Ramslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Nr. 9. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Ramslau, Sonnabend den 30. Januar. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1886.

Die neue Krisis im Orient.

Man muß wirklich sagen, daß im Orient von Mächten dritten Ranges ein frevelhaftes Spiel mit dem Frieden getrieben wird. Kaum sind Serben und Bulgaren einigermaßen zur Ruhe gebracht, so ergeht sich Griechenland in tollkühnen kriegerischen Aspirationen und will zum Schwerte greifen, wenn es nicht gutwillig ein Stück Land von der Türkei erhält. Wenn man bedenkt, daß die mittleren und kleineren Balkanstaaten alle zu schwach waren, um sich durch eigene Kraft von der Türkenherrschaft zu befreien und alle, zumal auch Griechenland, die Hülfe der Großmächte bedurften, um zur Unabhängigkeit zu gelangen, so wird man begreifen, welche Anmaßung in dem Beginnen Griechenlands liegt, auf eigene Faust und gegen den Willen der Großmächte einen Krieg gegen die Türkei beginnen zu wollen. Nur die Spekulation auf den Ausbruch eines allgemeinen Türkenkrieges und einen Conflict zwischen den Großmächten, außerdem frevelhafte Leidenschaften können Griechenlands Kriegslust erzeugt haben, sollten die Griechen den Türken allein gegenüberstehen, so würden sie sehr übele Erfahrungen machen. Die Großmächte haben es daher als ihre Pflicht erachtet, Griechenland sehr energisch vom Kriege abzuhalten, da es mit der Würde der Vertragsmächte ganz unvereinbar ist, daß Staaten, denen durch die Gunst der Großmächte erst vor wenigen Jahre große Vortheile eingeräumt wurden, nun auf eigene Faust ohne Beachtung der europäischen Interessen sich in Krieg stürzen und das, was ihnen mühevoll errungen wurde, wieder gefährden wollen. Es kann zu einer Blokade, ja selbst zu einem Bombardement der griechischen Häfen durch die Kriegsschiffe der Großmächte kommen, wenn Griechenland sich nicht zur Abrüstung entschließt. Wie kritisch die Lage ist, geht auch daraus hervor, daß die Türkei in einem Rundschreiben den Großmächten erklärt hat, daß sie die fortgesetzten Provokationen Griechenlands nicht mehr länger ertragen könne. Gleichzeitig erinnert die Pforte daran, daß sie sich dem Willen der Großmächte gefügt und vor wenigen Jahren mehrere Provinzen abgetreten habe, in weitere Gebietsabtretungen könne sie aber nicht willigen. Schließlich ersucht die Türkei die Großmächte, die äußersten Mittel anzuwenden, um Griechenland zur Abrüstung zu nöthigen und dem Ausbruche eines griechisch-türkischen Krieges vorzubeugen. Da alle Großmächte unter dem Vorantritte Englands und Deutschlands kategorische Aufforderungen zur Abrüstung an Griechenland gestellt und betont haben, daß sie neue Gebietsänderungen auf der Balkanhalbinsel ihre Zustimmung versagen, darf man hoffen, daß die leidenschaftlichen Griechen, denen das Beispiel Serbiens zur Warnung dienen sollte, noch in letzter Stunde der Vernunft Gehör gebe und auf einen frivolen Krieg verzichten. Als ein neues Moment in der Orientkrisis muß auch der bevorstehende Rücktritt des conservativen Cabinets Salisbury in England bezeichnet werden, doch dürften die Griechen von dem neuen liberalen englischen Ministerium ebenfalls keine Unterstützung erlangen, da Gladstone in einer Depesche den Griechen die Annahme der Forderungen der vereinigten Großmächte angerathen hat.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der deutsche Kronprinz feierte am Mittwoch sein 25jähriges Jubiläum als Statthalter von Pommern. Am 27. Januar 1861, an welchem Tage der älteste und damals einzige Sohn des Kronprinzen, Prinz Wilhelm, sein zweites Lebensjahr vollendete, erhielt Kronprinz Friedrich Wilhelm folgende Cabinetsordre: „Ew. königl. Hoheit habe Ich zum Statthalter von Pommern ernannt und will Ihnen hiermit an dem heutigen Tage, an welchen in der Geschichte unseres Hauses ein so freudiges Ereigniß geknüpft ist, einen besondern Beweis Meines väterlichen Wohlwollens zuwenden. Wilhelm." Kronprinz Friedrich Wilhelm hat oft Beweise davon gegeben, daß er seine Würde als Statthalter von Pommern nicht als einen leeren Titel betrachtet wissen will und es ist in der Provinz Pommern kaum ein größeres Ereigniß vorgefallen, bei dem der fürstliche Statthalter nicht zugegen gewesen wäre. Das letzte Mal weilte der hohe Herr im Juli 1880 auf pommerschem Boden, anläßlich der großen Flottenmanöver bei Swinemünde; seitdem hat noch kein nennenswerthes Ereigniß den Kronprinzen wieder nach Pommern geführt.

Im Reichstage hat am Dienstag die Specialberathung des Marine-Etats begonnen und dürfte sich dieselbe noch durch mehrere Sitzungen hingezogen haben. Nachdem an dem genannten Tage mehrere Capitel debattelos bewilligt worden waren, knüpfte sich an Cap. 55 (Militärpersonal 7,364,800 Mk.) eine längere Discussion. Die Budgetcommission hat der in diesem Capitel enthaltenen Mehrforderung für Vermehrung des Mannschaftspersonals nicht zugestimmt und entwickelte der Referent, Abg. Rickert die Gründe, welche die Commission zu den von ihr gemachten Abstrichen bestimmten. Der Parteigenosse des Referenten, Abg. Dr. Möller, beantragte, die Beschlußfassung über die zur Vertheidigungsfähigkeit unserer heimischen Küsten geforderte Personalvermehrung auszusetzen, bis sich die Reichsregierung darüber erklärt habe, ob sie aus Anlaß dieser Vermehrung eine entsprechende Verminderung der Fußartillerie eintreten lassen wolle. Es entwickelte sich hierüber eine animirte Debatte über die Küstenvertheidigung und den Flottengründungsplan, wobei die Debatte auch das Gebiet der Colonialpolitik stark streifte. Schließlich wurde der Möller'sche Antrag abgelehnt, dagegen bei der weiteren Berathung über Cap. 51 die geforderte Vermehrung der Mannschaften um 300 Köpfe dem Commissionsantrage gemäß abgelehnt. Auch bei einer Reihe anderer Capitel genehmigte das Haus die von der Commission gemachten Abstriche, dafür wurden die noch ausstehenden Capitel der fortdauernden Ausgaben unverändert bewilligt. Bei Tit. 1 des Cap. 7 (Einmalige Ausgaben), welcher 1,200,00 Mk. als 1. Rate zum Bau zweier neuer Kreuzer fordert, genehmigte das Haus, dem Antrage der Commission gemäß, die 1. Rate nur für einen Kreuzer (600,000 Mk.) gegenüber den Stimmen des Centrums, welches sich überhaupt gegen den gesammten Titel erklärte.

Auch Tit. 2, welcher als erste Rate für den Bau eines Avisos 800,000 Mk. fordert, beantragte die Commission zu streichen. Bei der Abstimmung über diese Position ergab sich indessen die Beschlußunfähigkeit des Hauses, so daß die weitere Debatte abgebrochen werden mußte.

Die Reichstags-Commission zur Vorberathung der Vorlage über den Nordostsee-Canal hat den grundlegenden ersten Paragraphen des Entwurfes einstimmig genehmigt und somit ist die Annahme der ganzen Vorlage gesichert.

Im preußischen Abgeordnetenhause dürfte es am Donnerstage zu stürmischen Verhandlungen gekommen sein. Für diese Sitzung stand der Antrag der Conservativen und Nationalliberalen, die von der Regierung beabsichtigten Maßregeln zum Schutze des Deutschthums in den östlichen Provinzen gutzuheißen, auf der Tagesordnung. Zu diesem Antrage lagen zwei Gegenanträge von Seiten der polnischen Fraction und des Centrums vor. Erstere beantragt, über den genannten Antrag zur Tagesordnung überzugehen, da die Interessen der deutschen Bevölkerung nicht gefährdet seien, die Forderung nach deutschen Niederlassungen eine Rechtsungleichheit schaffe und die Eintracht der Nationalitäten störe. Das Centrum seinerseits beantragt gleichfalls eine motivirte Tagesordnung, in Erwägung, daß man die Maßregeln der Regierung noch nicht kenne und daß für solche unbekannten Maßregeln keine unbestimmten Mittel bewilligt werden könnten. Eigentlich sollten sämmtliche Anträge auf die Tagesordnung für Mittwoch gesetzt werden, doch dürfte für diesen Tag dem freisinnigen Antrage auf geheime Stimmabgabe bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause sehr wahrscheinlich die Priorität überlassen worden sein. — Da die beiden conservativen Fractionen mit den nationalliberalen die unbedingte Majorität des preußischen Abgeordnetenhauses ausmachen, so kann man die Annahme des von dieser Seite eingebrachten Antrages als gesichert betrachten, wenngleich erst heftige Debatten diesem Resultate vorausgegangen sein werden. Für die neue Legislaturperiode des preußischen Landtages ist es jedenfalls bedeutsam, daß sich gleich in der ersten wichtigen Frage, derjenigen der Maßregeln gegen das vordringende Polenthum in den östlichen Provinzen Preußens, die nichtoppositionellen Parteien über ein gemeinsames Vorgehen geeinigt haben. Erklärt sich die Regierung mit dem conservativ-nationalliberalen Antrage einverstanden — und daran ist doch kaum zu zweifeln — so ist sofort die Grundlage für das gesetzgeberische Vorgehen gewonnen und damit das so wichtige nationale Werk, der Schutz des Deutschthums in den Ostmarken des Reiches, gleich im Anfang ein gutes Stück gefördert.

Die Ausschußberathungen im Bundesrathe über die Branntweinmonopol-Vorlage sollen, wie jetzt verlautet, erst Anfang kommender Woche beginnen.

Die jüngsten Vorgänge auf Samoa sind endlich durch einen Bericht des früheren englischen Consuls auf dieser Insel, Mr. Churhward, genügend aufgeklärt worden. Dem Berichte sind folgende hauptsächlichsten Stellen zu entnehmen: Mullin Point in City Apia war seit längerer Zeit der Sitz der Regierung von Samoa und in den Besitz des früheren deutschen Consuls Weber gelangt, welcher der Regierung das mit ihr auf Ländereien gemachte Pfandgeschäft kündigte. Der König von Samoa sah sich infolgedessen genöthigt — nachdem ein Preisangebot, das er für die fraglichen Ländereien gethan, von Herrn Weber nicht angenommen worden war — seinen Wohnsitz an einem anderen Orte in Apia zu nehmen. Der deutsche Consul Dr. Stübel nahm die Partei seines Landsmannes und untersagte dem Könige, die Samoaflagge in Apia irgendwo zu entfal-

ten. Da dies trotzdem geschah, holte Dr. Stübel an der Spitze bewaffneter Matrosen vom „Albatroß" die Samoaflagge unter dem Proteste der Consuln von England und Nordamerika nieder. Es hat sich hierbei also lediglich um Wiederherstellung der vom Könige von Samoa widerrechtlich rückgängig gemachten Pfandnahme gehandelt, von einer Annexion Samoas seitens Deutschlands kann selbstverständlich keine Rede sein.

England.

Jenseits des Canals scheint das letzte Stündlein für das Ministerium Salisbury geschlagen zu haben. Bei der am Dienstag fortgesetzten Adreßdebatte im Unterhause brachte der liberale Deputirte Collings ein Amendement ein, welches bedauert, daß den Bauern bezüglich der Erlangung kleiner Pachtgüter von der Regierung keine Erleichterung gewährt worden ist. Von conservativer Seite bekämpfte Chaplin das Amendement als ein Mißtrauensvotum gegen das Cabinet; da aber erhob sich Gladstone und sagte, er übernehme jede Verantwortlichkeit, welche die Annahme des Amendements involvire. Letzteres wurde schließlich mit 329 gegen 250 Stimmen angenommen und hat somit die Regierung eine schwere Niederlage erlitten. Die Folge derselben wird unfraglich der Rücktritt des Ministeriums Salisbury sein und kündigen denselben auch die Londoner Abendblätter vom 26. d. M. als unmittelbar bevorstehend an. Ob Herr Gladstone selbst die Bildung des neuen, selbstverständlich liberalen Cabinets übernehmen wird, ist noch nicht bekannt, indessen erscheint unter den obwaltenden Schwierigkeiten wohl niemand zur Uebernahme dieser Aufgabe geeigneter als der greise Chef der liberalen Partei Englands. Mit seinem Wiedereintritt in die Regierung wird die Gesammtpolitik des britischen Inselreiches höchst wahrscheinlich in ganz andere Bahnen gelenkt werden, als dies bislang der Fall war.

Balkanhalbinsel.

Das Bestreben Griechenlands, die ihrer Lösung nahe jüngste orientalische Frage durch einen Krieg gegen die Pforte von neuem aufzurollen, ist auf allgemeine Mißbilligung gestoßen. In allen Cabineten ist die Stimmung gegen Griechenland und unter diesem Eindrucke findet das Rundschreiben der Pforte über die griechischen Rüstungen eine günstige Aufnahme im Auslande. Die Pforte erklärt hierbei in würdigster Weise, daß sie trotz ihrer Friedensliebe unmöglich eine Provocation seitens Griechenlands dulden könne, doch appellirt die türkische Regierung nochmals an die Mächte, damit dieselben durch eine kategorische Erklärung die Demobilisirung der griechischen Truppen erlangen. Ferner hat die türkische Regierung von dem griechischen Gesandten in Constantinopel Erklärungen über die Haltung Griechenlands verlangt. Bis zur Stunde verlautet noch nichts über die endgiltigen Beschlüsse des Athener Cabinets, vielleicht läßt sich aber dasselbe durch die angedrohte Flottendemonstration der Mächte noch in letzter Stunde zum Einlenken bestimmen.

Provinzielles.

Breslau, 27. Januar. In der Graf Burghaus'schen Erbschaftsstreitsache, Graf Reichenbach contra Graf Pückler, fand heute vor der 1. Civilkammer des hiesigen Landgerichts ein Termin statt, in welchem Herr Geheimer Medicinalrath Dr. E. Wolff, Hausarzt des verstorbenen Grafen Burghauß vom Jahre 1865 ab bis zu dessen am 12. Juli 1885 erfolgten Tode, als Sachverständiger vernommen wurde. Herr Geh. Rath Wolff erklärte, daß der Graf fast unmittelbar bis zu seinem Tode dispositionsfähig gewesen sei. Das (vom Kläger angefochtene) Testament resp. Cocidill vom 18. Februar 1885 habe der Verstorbene nach seiner Ansicht in völlig zurechnungsfähigem Zustande verfassen lassen. Der Haupttermin findet voraussichtlich im Laufe des nächsten Monats statt.

Beuthen O.-S., 26. Januar. Die Frau des Parallelstraße wohnenden Bahnhilfswärters Peter Solawa ist in letztverflossener Nacht buchstäblich bei lebendigem Leibe verbrannt. Mitbewohner des Hauses gewahrten nach 1 Uhr Nachts Brandgeruch, welcher sie nach der Solawa'schen Wohnung führte. Hier fanden dieselben bei ihrem Eintreten die Gardinen verbrannt, ebenso einen in der Nähe des Fensters stehenden Polsterstuhl, Frau Solawa aber zusammengekauert den Kopf zur Seite geneigt, todt, über und über mit Brandwunden bedeckt. Eine vorgefundene zertrümmerte Petroleumlampe läßt vermuthen, daß dieselbe explodirt und die Kleider der Verunglückten dabei in Brand gerathen sind; da Niemand zugegen war, erlitt Frau S. den schauderhaften Tod des Verbrennens. Der Ehemann derselben hatte Nachtdienst und war daher fern von seiner Behausung.

Schweidnitz, 25. Januar. Aus Chicago in Nordamerika, wohin bekanntlich zwei Kinder, die Geschwister Kahlert, Marie und Robert, unterm 4. October v. J. ohne Angehörige seitens der hiesigen Polizeibehörde auf Antrag der dort befindlichen Mutter dirigirt worden sind, schreibt die Marie Kahlert an ihre hier wohnhaften Pegeeltern, daß Beide nach dreiwöchentlicher Reise (zwei Wochen zu Schiff und eine Woche per Bahn) glücklich eingetroffen sind. Während der Reise, schreibt die Kleine, sei es ihnen sehr gut gegangen; die Fürsorge und Pflege sei eine besonders gute gewesen.

Bunzlau, 27. Januar. In der gestern hier abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurden u. A. ein Dankschreiben aus dem Geheimen Cabinet Sr. Majestät des Kaisers, betreffend die Schenkung von 3000 Mark an den hiesigen Verein zur Abschaffung der Kinder-Bettelei bei Gelegenheit des kaiserlichen 25-jährigen Regierungs-Jubiläums, zur Kenntniß gebracht.

Landeshut, 27. Januar. In voriger Woche verunglückten in dem nahen Rohnauer Bergwerke die Bergleute Krügel und Schubert, Beide Familienväter, dadurch, daß dieselben beim Absprengen von Gestein durch nachstürzende Trümmer überschüttet wurden. Da sofort Hilfe zur Stelle war, gelang es, die Verunglückten noch lebend herauszubringen. Kriegel ist indessen inzwischen den schweren Verletzungen erlegen, und der Zustand des zweiten Verunglückten giebt Anlaß zu ernster Besorgniß.

Lokales.

— Beim diesjährigen Ordensfeste hat der Geheime und vortragende Rath im Ministerium für Landwirthschaft und Forsten Herr Dr. jur. von Heydebrand u. d. Lasa den Rothen Adler-Orden IV. Classe erhalten.

?? Namslau, 28. Januar. [Bienenzüchter-Verein.] Am Sonntag den 25. d. Mts. hielt der Bienenzüchter-Verein des Kreises Namslau in der Spätlich'schen Brauerei hierselbst seine statutengemäße Generalversammlung ab. Nach dem vom Vorsitzenden, Herrn Lehrer Benedix—Namslau, einem eifrigen und tüchtigen Bienenzüchter, erstatteten Jahresberichte ist im abgelaufenen Jahre die Zahl der Mitglieder von 67 auf 79 gestiegen, die mit 273 Völkern imkern, wovon alle, bis auf 50, Mobilbaue sind. Den Bestrebungen des Vereins ist von den meisten Mitgliedern stets das regste Interesse entgegengebracht worden, was besonders der fast immer zahlreiche Besuch der Versammlungen, sowie der Eifer an den Besprechungen und Debatten zeigte. Auch vom praktischen Standpunkte ist nur Erfreuliches zu berichten; die Zunahme des Eifers und der Liebe zur Bienenzucht läßt sich nicht verkennen. Der Verein hat sich auch in dem abgelaufenen Jahre bemüht, die Landbewohner für die Bienenzucht mehr und mehr zu interessiren und sie mit einer rationellen Betriebsweise bekannt zu machen. Zu diesem Zwecke hielt er in Willau, Obischau und Altstadt sogenannte Wanderversammlungen ab. Die im Laufe des Jahres gehaltenen Vorträge waren ebenso belehrend wie interessant. Der Vorsitzende betheiligte sich an der 30. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenzüchter, welche vom 8. bis 11. September v. J. in Liegnitz abgehalten wurde, und erhielt für seine Ausstellungsobjekte ein Ehrendiplom. Was die Erträge anlangt, welche das abgelaufene Jahr dem Imker in hiesiger Gegend gewährte, so ist zu bemerken, daß die Honigernte das Resultat des Vorjahres nicht erreicht hat, doch immerhin noch eine gute Mittelernte genannt werden kann; Schwärme waren nicht zu reichlich. Die Jahreseinnahme des Vereins betrug 83 Mk. 90 Pf., die Ausgabe 45 Mk. 30 Pf., so daß also ein Kassenbestand von 38 Mk. 60 Pf. vorhanden ist, wovon 25 Mk. bei der hiesigen städtischen Sparkasse zinstragend angelegt sind. Der Verein hatte sich auch im Jahre 1885 einer Staats-Subvention zu erfreuen und wird dieselbe zum Ankauf einer Wachspresse verwendet werden. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten und Beschlußfassung über das bevorstehende Stiftungsfest, welches nicht, wie

(Fortsetzung in der Beilage).

Kirchliche Nachrichten.

Am 4. Sonnt. nach Epiphanias (den 31. Januar cr.) predigen in hies. evang. Kirche:

Vorm. A. Poln.: Pastor Nitransky.
B. Deutsch: Derselbe.
Nachm.: Pastor Schwartz.
Amtswoche des deutschen Pastors.

Getauft: Den 24. Jan. August Friedrich, Sohn des Häuslers Aug. Zannek in Strehlitz; desgl. Emma Auguste, T. des Freig. Gottlieb Winczierz in Slawoczisko; desgl. Carl Otto Anton, S. des Stabssecretairs Emil Zuchy hier, geb. den 28. Decbr. pr.; desgl. Gustav Hermann, S. des Stellenbes. Gottl. Mith zu Willau, geb. den 4. Jan.; desgl. Georg, S. des Kaufmanns Berthold Krusch hier, geb. den 7. d. Mts.; desgl. Anna Caroline, T. des Inwohn. Rob. Paulinski zu Dt.-Marchwitz, geb. den 8. Jan.; desgl. Carl Ludwig, S. des Wattenfabrikanten Rob. Misch hier., geb. den 14. Jan.; desgl. Carl Wilhelm, S. des Stellenbes. Gottl. Schlosser in hies. d. B., geb. den 17. d. M.; den 28. d. Mts. Martha Anna Emilie, T. des Stellenbesitzers Wilh. Reimann zu Ellguth, geb. den 12. d. M.

Getraut: Den 24. Jan. der Gastwirth Jakob Soyka in Lankau mit Fr. Aug. Paul., geb. Mertha aus Nassadel.

Gestorben: Den 20. Januar Brunno Carl, einz. S. des Bäckermeisters Carl Stephan hier, alt 6 M. 2 T.; desgl. Marie Anna, T. des Arb. Joseph Ackermann zu Deutsch-Marchwitz, alt 1 J. 2 M. 7 T.; den 23. Jan. der Arb. Gottl. Krilla aus Schollendorf, Kr. Poln.-Wartenberg, alt 40 J. 4 M. 12 T. (starb im hies. Kr.-Krankenhause); den 27. Jan. die Tagarbeiterswe. Anna Sprenger, geb. Menzel, hiers., alt 83 J. 8 M. 1 T.

Das evangelische Pfarramt.

Bei **Brieger & Gilbers** in **Schweidnitz** erschien soeben in vierter Auflage: **„Das Mohhorn"** oder **„Die Injurienklage."** Komische dörfliche Scene in 1 Akt von Ernst Langer.

Ein Hauch frischesten, urwüchsigen Humors weht uns aus diesem Büchlein entgegen.

Ein schlesischer Bauer tritt in seiner graden, wir möchten sagen groben Gemüthlichkeit beim Gerichtsschreiber ein, um gegen den „Doanzoppa-Heenzel an' Gregurienklage" (Injurienklage) anzustrengen, weil ihn dieser, vermuthlich aus Nachsucht „a Mohhorn getittelirt hot." Leider hat der biedere Kläger, der sich unter Mohhorn „a gruß ausländisch Thier" vorstellt, „woas 'de Moh fräße", keinen Zeugen und der Gerichtsschreiber bedeutet ihm daher, daß in diesem Falle aus seiner Injurienklage nichts werden kann und daß er gehen möge. Daran denkt aber der redselige Schlesier gar nicht, sondern erzählt dem Schreiber unaufgefordert allerhand Geschichten, wobei er sozusagen aus dem Hundertsten ins Tausendste kommt, bis er, nach wiederholt vergeblichen Versuchen, von dem Beamten moralisch hinausgeworfen wird. Die einzelnen Wendungen sind hoch komisch und oft zwerchfellerschütternd und hat es der Verfasser verstanden, den lieben schlesischen, Bauer so recht lebenswahr zu characterisiren. Wir können das harmlose Büchlein allen heiteren Leuten und solchen die es werden wollen, bestens empfehlen. Es ist in allen Buchhandlungen vorräthig und beträgt der Preis nur 50 Pfg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise so liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unserer guten Mutter und Schwester,

Johanna Fey,

sagen wir Allen den herzlichsten Dank, insbesondere dem Herrn Pastor Nitransky für die trostreichen Worte am Grabe.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ein silb. Theelöffel, Monogramm gravirt, gefunden, kann bei mir abgeholt werden.

M. Wagener, Juwelier.

Eine Grube ca. 5—6 Fuhren

guten Strohdünger

hat zu verkaufen

Rassler, Fleischermeister.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

Augenleiden!

In dem Buche Dr. Whites **Augenheilmethode** von **Traugott Ehrhardt** in Oelze in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Rechtheit. Dasselbe wird auf Francobestellung und Beischluß der Frankirungsmarke (10 Pf.) gratis versandt durch **Traugott Ehrhardt** in Oelze in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben bei Herrn **Ewald Menzel** in **Namslau.**

Augenkranke

die ganzliche Befreiung von ihren

Bekanntmachung.

Es haben in neuerer Zeit mehrfach Hausbesitzer den Schnee von den Dächern ihrer Häuser auf die Straßen werfen lassen, ohne für die sofortige Abfuhr desselben Sorge zu tragen.

Dies Verfahren ist nach § 4 der Straßenpolizei-Ordnung strafbar und wird außer der Bestrafung der betreffenden Hausbesitzer in Zukunft die zwangsweise Wegräumung derartiger Schneemassen auf Kosten der resp. Hausbesitzer erfolgen.

Namslau, den 26. Januar 1886. **Die Polizei-Verwaltung.** Kotze.

Bekanntmachung.

Der Unterricht in der **Handwerker-Fortbildungsschule** erleidet häufig Störungen durch das verspätete Erscheinen der Lehrlinge.

Wir richten an die Lehrmeister die dringende Aufforderung, ihre Lehrlinge nicht nur zum **regelmäßigen,** sondern auch zum **pünktlichen Besuch** der Handwerker-Fortbildungsschule anzuhalten und werden Verspätungen in Zukunft als Schulversäumnisse behandelt und mit Strafe geahndet werden.

Namslau, den 26. Januar 1886. **Die Polizei-Verwaltung.** Kotze.

Oeffentliche Stadtverordnetensitzung
Sonnabend den 30. Januar cr. Nachm. 4 Uhr.

Vorlagen:

1. Einführung der neu- beziehungsweise wiedergewählten Herren Stadtverordneten.
2. Wahl des Bureaus.
3. Vorlegung des Kassenrevisionsprotokolls pro Dezember v. Js.
4. Antrag der Herren Zimmermeister Richter & Schmidt betreffend eine Nachforderung bei dem Bau des Speichergebäudes.
5. Vorlegung eines Magistratsbeschlusses betreffend die Unterbringung von Mannschaften bei dem Böttchermeister Göbel.
6. Antrag des Magistrats betreffend die Regulirung der Lehrergehälter.
7. Vorlegung verschiedener Etatsüberschreitungen.

Namslau, den 26. Januar 1886.

Der Stadtverordnetenvorsteher. Dr. Landau.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche den Pfarrhaus-Reparatur- und Stallbau-Beitrag an unseren Boten Heber **nicht gezahlt haben,** werden ersucht, denselben bis zum **6. Februar d. Js.** an unseren Rendanten Herrn Kaufmann **Faltin** zu zahlen, anderufalls die Zwangsbeitreibung beantragt werden wird.

Namslau, den 29. Januar 1886.

Der katholische Kirchen-Vorstand.
Pohl, Vorsitzender.

Holz-Verkauf.

Im Forstrevier **Poln.-Marchwitz** findet bis auf Weiteres alle **Dienstag und Freitag Vormittags von 9—11 Uhr** und **Nachmittags von 1—3 Uhr**

freihändiger Verkauf von
Kiefern Rundhölzer und Stangen,
„ Scheit- und Stockholz,
„ Aeste statt.

Das Holz steht an **bequemer** Abfuhr (Minkowsky'er Weg) und wird auf Verlangen vom Jäger Rau vorgezeigt und verkauft.

Haasenstein & Vogler,

Erste und älteste
Annoncen-Expedition
Breslau.

besorgen zu **Original-Preisen,** ohne alle Nebenkosten:

Kaufs- u. Verkaufs-Anzeigen, Stellengesuche,	**Pachtungen, Submissionen Vacanzen-Angebote,**

in alle Zeitungen der Welt.

Kosten-Anschläge gratis. Bei größeren Aufträgen günstigste Concessionen.

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Als **Friseuse**
in und außer dem Hause empfiehlt sich
Marie Frach,
wohnhaft im Amtsgerichts-Gefängniß.

Apfelsinen

empfiehlt billigst **Paul Koschwitz.**
Ring.

849] Auskunft ertheilt:
Wilh. Mahler, Berlin, Invalidenstr. 121.

Blühende Blumen,

als: **Hyazinthen, Crocus, Alpenveilchen** ꝛc. sind zu haben in der Kunst- und Handelsgärtnerei **Wilhelmstraße Nr. 24.**

Eine elegante Damenmaske

ist preiswerth zu verkaufen. Wo, ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine elegante
Damen-Maske,

fast neu, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Sehr elegante
Damenmaske

preiswerth zu verkaufen.
Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

6000—7000 Mark

sind auf eine sichere Hypothek auszuleihen. Wo, ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Einige Kühe zum Schlachten

verkäuflich.
Dom. Poln.-Marchwitz.

Pianinos,

neu von 450 Mark ab,
in einfacher bis zu elegantester Ausstattung und
Flügel
von vorzüglicher Güte empfiehlt bei günstiger Zahlungsbedingung unter mehrjähriger Garantie

Die Pianofortefabrik mit Dampfbetrieb
A. Schütz & Co.,
Brieg, in der Nähe des Bahnhofes.

Zum Sonntag empfehle:
Käsekuchen, Napoleonskuchen, Punschtorte, Sonntagstorte.
Täglich:
frischen Apfelkuchen, Schlagsahne und frische Pfannenkuchen.
R. Koschwitz,
Conditorei.

Da der echte
Pain-Expeller
mit Anker
bereits in den meisten Familien vorräthig gehalten wird, so ist jede Reklame überflüssig. Diese Zeilen haben daher nur den Zweck, jene Personen, welche dies **altbewährte Hausmittel** noch nicht kennen, darauf aufmerksam zu machen, daß es mit den **besten Erfolgen** als Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus** ꝛc. angewendet wird. Die Schmerzen verschwinden gewöhnlich schon nach der ersten Einreibung. Preis 50 Pf. und 1 Mk.; vorräthig in den meisten Apotheken*.
F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

*) In der Apotheke zu Namslau.
In Cannstadt in Mohrstatt'schen Apotheke.

2 gute eiserne Oefen mit Röhren, Sopha's und Tische
hat **billig** zu verkaufen
F. Schiftan's Wwe., Klosterstraße.
NB. Für getragene **Kleidungsstücke** und **Bettfedern** zahle die **höchsten Preise.**

Gegen Flechten

besitze ich ein vorzügliches Hausmittel, für dessen sichern Erfolg ich garantire.
R. Seifert, Buchhändler,
Cottbus.

Die Annoncen-Expedition

von

Rudolf Mosse, Breslau,
Ohlauer-Strasse 85, 1 Tr.
besorgt pünktlich und zu den **Originalpreisen** der Zeitungen, ohne Spesen,
Inserate jeder Gattung,
z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Heiraths-, Stellengesuche, Guts- und Geschäfts-An- und Verkäufe ꝛc.
an alle Zeitungen des In- und Auslandes.
Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei größeren Aufträgen **Rabatt** gewährt. Kostenvoranschläge und Kataloge gratis.

Großer Inventur-Ausverkauf!

Kleiderstoff-Reste und Roben knappen Maßes

werden bis Ende d. M. zu außergewöhnlich billigen Preisen ausverkauft.

S. Bielschowsky.

Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. und Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebrüder Stollwerck in Cöln,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original ¼- & ½-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke **(Rein Cacao und Zucker)** versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I.I. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.

21 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Namslau bei *R. Wechmann* und *Reinh. Koschwitz*, Conditor.
In Reichthal bei *J. Franke.*

Schuhmacher-Näh-Maschinen,

vorzüglichstes Fabrikat, mit allen neuen Verbesserungen, empfehle bei mehrjähriger Garantie, zu sehr billigen Preisen.
Nadeln, Oel 2c. billigst.

M. J. Bermann.

Elsässer Rothwein

(Burgundertraube)
reiner **Naturwein**, vorzügl. **Tischwein**, auch sehr empfehlenswerth für **Kranke**, ¹/₁ Fl. 1,20, ½ Fl. 60, bei 10 Fl. 1,10 excl.

J. Schreiber,
Ring 18.
Lager importirter Hamburger und Bremer Cigarren.

Sturmhölzer,

unübertrefflich bei größtem **Wind und Regen.**
Jeder Raucher ist Käufer.
Preis pro Schachtel 5 Pf.

Bengal. Zündhölzer

in diversen Farben,
Preis pro Schachtel 10 Pfennige.
Wiederverkäufern gewähre hohen Rabatt.

Namslau, Ring. **J. Schreiber,** Cigarrenhandlung.

Paul Koschwitz,

Namslau.

Hauptverkaufsstelle **chemisch untersuchter, garantirt reiner,** Ober-Ungar-, Tokayer-Medicinal- u. Dessert-Weine.

Preis-Courant
für Weine in ¹/₁-Original- (½-Liter) Flaschen.

No.		¹/₁-Orig.-Flasche	½-Ltr.
4	fein herb. Ober-Ungar (guter Tischwein)	1	—
5	gezehrter Ober-Ungar (guter Tischwein)	1	50
6	gut gezehrter Ober-Ungar (feiner Frühstückswein)	2	—
7	1874er Medicinal-Tokayer (für Frauen, Kranke und Reconvalescenten) . .	1	75
8	1869er Medicinal-Tokayer (wie No. 7 verwendbar)	2	50
9	1868er Medicinal-Tokayer (wie No. 7 u. 8 verwendbar)	3	—
13	1869er Ungarischer Rothausbruch (für Bleichsüchtige und Blutarme) . . .	2	—

Preise incl. Glas, excl. Verpackung.
Analysen liegen zur Ansicht aus, resp. werden jeder Flasche beigegeben.

Die der verstorbenen Frau **Schwittalla** gehörigen

Häuser,

eins **Andreas-Kirchstraße,** das andere mit **Geschäftslokal Klosterstraße, Namslau,** gelegen, durch den Hofraum mit einander verbunden, sind zu verkaufen.
Näheres zu erfragen bei

A. Fleblich,
Klosterstraße.

Apfelsinen,

das Dutzend 0,60 bis 1,50 Mk.,

Datteln und Feigen

empfiehlt billigst **Otto Faltin.**

Nur echt mit dieser Schutzmarke:

Huste-Nicht

Malz-Extract und Caramellen*) v.
L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Keuchhusten. Ersuche Sie um noch 2 Flaschen Ihres vorzüglichen **Malz-Extractes (Huste-Nicht),** welches meinen Kinderchen bei dem Keuchhusten vortreffliche Dienste leistet und den Schleim auf der Brust ausgezeichnet löst.
Elsenau bei Bischofswalde (Westpreußen).
Traun, Administrator.

*) **Extract** à Flasche 1 Mark, 1,75 und 2,50. **Caramellen** à Beutel 30 und 50 Pf. — Zu haben in **Namslau** bei Apotheker **Seydel.**

Cognac, Rum, Arac,
echt Düsseldorfer Punschessenz,
schwedischen Punschessenz
(kalt zum trinken),
sowie hochfeine Liqueure
in ganzen und halben Flaschen
empfiehlt einer gütigen Beachtung

R. Koschwitz.
Conditorei.

Ostern oder früher nehme

einen Lehrling.

Julius Wzionteck jun.,

Colonialwaaren-, Wein- und Delikatessen-Handlung.

Vermiethungen.

1 möbl. Zimmer, mit Kost,
vom 15. Februar ab zu vermiethen. Bei wem, in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Der erste Stock ist ganz oder auch getheilt, sowie der Laden nebst Beigelaß zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

Goldalmer.

---

3 Stuben und helle Küche vornheraus und Beigelaß sind zu vermiethen und 1. April zu beziehen. Wo, ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Ein Laden nebst Wohnung ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen bei
W. Heinrich, Krakauerstraße.

M.-T.-V.

Kränzchen

Donnerstag den 4. Febr.
in Grimm's Hotel.
Gäste sind vorher dem Vorstand anzumelden.
Der Vorstand des M.-T.-V.

Zum Kaffee-Kränzchen

morgen Sonntag den 31. d. Mts. ladet freundlichst ein *E. Schwuntek,* Gastwirth in **Böhmwitz.**
Nur eingeladene Damen haben Zutritt.

Zum

Tanzvergnügen,

auf **Sonntag den 31. Januar** ladet freundlichst ein **W. Drescher.**

Zum Tanzvergnügen

auf **Sonntag den 31. d. Mts.** ladet freundlichst ein **Gonstalla.**

Nebst Beilage.

Beilage zu Nr. 9 des „Namslauer Stadtblattes.“

Namslau, Sonnabend den 30. Januar 1886.

beschlossen, den 13. Februar, sondern erst den 20. k. Mts. im Rückert'schen Etablissement wird abgehalten werden, wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

Vermischtes.

— Dem „Berl. Tgbl.“ schreibt man aus Bad Neundorf, 25. Januar: Der hier wohnhafte Schuhmacher Buse ließ am 8. December ein Schwein schlachten und, nachdem die Untersuchung ergeben hatte, daß das Thier trichinenfrei war, das Fleisch zubereiten. Ungefähr 14 Tage später stellten sich bei der ganzen Familie und auch bei dem Schächter Harbert, der das Schwein geschlachtet und nur von dem Wurstfleisch mitgegessen hatte, Zeichen von Trichinose ein. Die Frau Buse und deren Mutter sind bereits gestorben; die Section, welche durch zwei Gerichtsärzte vorgenommen wurde, hat ergeben, daß beide an der Trichinosis gestorben sind. Auch wurden in dem eingepöckelten Fleisch, welches sofort vernichtet ist, Trichinen entdeckt; jetzt sind noch sechs Personen sehr leidend, die Hoffnung, alle am Leben zu erhalten, ist leider gering. Gegen den Trichinenbeschauer, der seines Amtes so mangelhaft gewaltet zu haben scheint, ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

— Aus Mandalay (Birma) wird den „Times“ über folgende Scheußlichkeiten telegraphisch berichtet: Der englische General-Proboß ist ein leidenschaftlicher dilettirender Photograph und photographirt daher die von den englischen Behörden zum Tode verurtheilten Birmanen in dem Augenblick, wo sie erschossen werden. Um ein günstiges Resultat zu erzielen, commandirt er: „Fertig“, „Legt an“, und richtet dann seinen photographischen Apparat auf die Gefangenen, welche bisweilen einige Minuten in dieser Lage bleiben müssen. Der commandirende Officier erhält alsdann Befehl, in dem Augenblicke, wo der General-Proboß den Deckel auf das Glas setzt, Feuer geben zu lassen. Bis jetzt haben diese Experimente, welche vor einer Menge verschiedener Nationalitäten gemacht wurden, noch keine befriedigenden Resultate ergeben.

— Der aus Hannover gebürtige Kaufmann Karl Friedrich Detmold, welcher den größten Theil seines Lebens in England verbrachte und dort vor Kurzem verstarb, hat den Wohlthätigkeits-Anstalten der Stadt Hannover 350,000 M. letztwillig zugewandt.

— Aus Klausenburg (Siebenbürgen), 26. Jan., bringt „W. T. B.“ das folgende Telegramm: In Radna sind nahezu 90, in Lippa 200 Häuser überschwemmt; mehrere tausend Joch Felder stehen unter Wasser. In Lippa sind ca. 50 Gebäude eingestürzt. Die Eisstauung in den Gassen bedroht die Stadt mit einer weiteren Katastrophe. Die Rettungsarbeiten sind sehr schwierig. Da die Einwohner sich weigern, ihre Wohnungen zu verlassen, müssen die Delogirungen theilweise durch Gendarmerie erfolgen.

Frauenherzen.

Novelle von L. Calm.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Ich hatte mich gesammelt um wenigstens möglichst gefaßt zu erscheinen. Ich eilte so schnell die Treppe zu unserm Zimmer hinauf, daß Viktor mir kaum folgen konnte.

„Kannst Du mir verzeihen, meine liebe arme Adele?“ fragte er, mich in meinem Zimmer von Hut und Mantel befreiend. „Hätte ich das gewußt, ich hätte Dich, auf mein Wort, nicht bemüht. Fühlst Du Dich ernstlich krank?“

„Vergieb mir, Viktor!“ entgegnete ich. „Ich bin nicht krank. Die Sorge um Albert ließ mir keine Ruhe — —“

„Du bist ein Kind!“ versetzte Victor zornig, ließ mich augenblicklich los und ging aus dem Zimmer.

Durch die entgegengesetzte Thür trat die Wärterin ein.

„Sind Sie da, gnädige Frau?“ fragte sie und ich hörte die Thränen in ihrer Stimme. „Warum sind Sie nicht gekommen, als ich nach Ihnen schickte? Nun ist es zu spät.“

„Ich weiß, ich weiß“, murmelte ich tonlos. Der Frau erstarb der Vorwurf auf den Lippen, als sie mich anblickte. „Wo ist er?“ fragte ich

Ich folgte ihr in meines Albert Zimmer und brach an seinem Bettchen zusammen. Die Händchen waren krampfhaft geballt, die halb geöffneten Augen starrten mich gebrochen an. — Ich hörte die Wärterin wie im Traum, sie sagte:

Er wurde gleich krank, als Sie fort waren, Sie wissen, er war schon den Tag über unwohl. Nach ein paar Stunden begann er zu fiebern, wir sandten nach dem Arzt und nach Ihnen. Ehe der erstere kam, lag Albert in Krämpfen Der Arzt konnte nicht mehr helfen. — —“

Ihre Stimme erstickte in Schluchzen. Ich rührte mich nicht.

„Es war so schwer, ihn sterben zu sehen“, hob sie wieder an. „Er hatte nur wenig freie Augenblicke, und dann verlangte er nach Ihnen und rief: „Mama“, Mama.“ Immer, wenn Jemand sich der Wiege näherte, wandte er das Köpfchen zur Seite und lächelte und breitete die Aermchen aus: denn er meinte Sie wären es —

Ich stöhnte auf. Die Frau war rücksichtsvoll genug, jetzt schweigend das Zimmer zu verlassen.

Wie lange ich dort gelegen, weiß ich nicht. Von Zeit zu Zeit versuchte ich, Athem in die halb geöffneten Lippen zu hauchen, oder die erstarrten Händchen warm zu reiben. Aber eine höhnische, mitleidlose Stimme rief unaufhörlich in meinem Innern: „Zu spät!" Zu spät!"

Endlich hörte ich Viktors Schritt im Nebenzimmer. Ich erhob mich müde, aber ich vermochte nicht mit einem Worte ihm das Geschehene mitzutheilen. Ohne auf mich einen Blick zu werfen, trat er an das Bettchen. Er stieß einen markerschütternden Schrei aus und stand wie erstarrt.

„Ist dies Wahrheit, Adele, oder Täuschung der Hölle?" fragte er nach einer Pause.

Ich wandte mich stumm ab. Er riß plötzlich die kleine Leiche empor, drückte sie an seine Brust, suchte sie zu beleben, legte sie endlich stumm und gebrochen wieder in die Kissen zurück und warf sich darüber hin.

Ich weiß nicht wie ich diesen Augenblick überlebt habe. Ich glaubte jeden Augenblick, das Herz müßte mir brechen. Und doch schien es mir, als habe Niemand hier ein Recht zu klagen, als ich allein, bürdete ich mir doch allein die Schuld auf."

Viktor bestätigte mir. Er richtete sich auf und sprach vorwurfsvoll:

„Wärest Du bei ihm geblieben, Adele, warum ließest Du Dich überreden?"

Ich fühlte, wie mir zwei Thränen brennend heiß in die Wangen stiegen. Ich senkte das Haupt.

Im nächsten Augenblick lag Viktor zu meinen Füßen.

„Vergieb, vergieb, Adele!" rief er unter ausbrechenden Thränen. „Ich weiß, daß ich allein an allem Schuld bin, weiß, daß ich ein Elender, daß ich Deiner nicht werth bin. Ich habe Dich um Deine Jugend, Dein Vermögen, Deine Eltern betrogen und nun raubte ich Dir auch das theuerste, einzige Gut, daß Du noch besaßest. O, ich weiß, Du wärest glücklicher, hättest Du mich nie gesehen."

Ich reichte ihm die Hand und bat ihn aufzustehen. „Viktor, wie kannst Du so sprechen, Du weißt ja daß ich Dich liebe."

Ich versuchte, ihn zu trösten. Ich sagte ihm, daß der Tod unseres Lieblings Gottes Wille gewesen sei, und daß unsere Gegenwart ihn nicht hätte verhindern können. Aber vermochte ich dadurch auch den brennenden Schmerz meines Innern zu löschen.

Die Tage kamen und gingen. Der Grabeshügel wölbte sich über den Resten meines Kindes, des Herbstes welkes Laub deckte ihn zu. Alles kehrte in das alte Geleise zurück. Viktor erwähnte nie mit einem Worte unseres Verlustes, er war etwas ernster, auch weicher, zärtlicher, aber sonst ganz so wie früher. Ich ging nie mehr aus, und er ließ mich allein. Ich wußte, er suchte Vergessenheit in dem geräuschvollen Treiben seiner Bekannten, und ich ließ ihn gewähren. Obwohl ich keinen Fuß aus dem Hause setzte, drang das Urtheil der öffentlichen Meinung doch in meine Einsamkeit. Ich wußte, daß man mich eine leichtsinnige nachlässige Mutter nannte, die Festlichkeiten besuche, während ihr einziges Kind im Sterben liege; ich wußte auch, daß Frau v. Heindorf es war, die diese Gerüchte verbreitete; aber ich kümmerte mich unendlich wenig darum. Was sind alle Vorwürfe der Welt gegen die Stimme des eigenen Herzens!

Der menschliche Geist kann viel, unendlich viel ertragen, ehe er zusammenbricht. Ich hätte sonst wahnsinnig werden müssen die langen, langen, todtstillen Nächte, die ich allein in meinem Zimmer durchwachte, wo ich nichts als die flehende Stimme meines Kindes zu vernehmen glaubte, nichts als sein erwartungsvoll lächelndes Antlitz sah, seine Aeugelein, die mich zuversichtlich suchten. Und sein Vater, dem zu Liebe ich diese Qual auf mich geladen hatte, war fern von mir, er eilte in Gesellschaft leichtsinniger und schlechter Freunde dem Verderben entgegen, das bald über uns hereinbrechen mußte!

Uns es brach herein. Ich saß an einem trüben Winternachmittag in meinem Zimmer, unthätig in Gedanken versunken, wie so oft. Ich glaubte Viktor sei ausgegangen, obgleich er noch nicht Abschied von mir genommen hatte; aber er unterließ dies öfter; ich wußte, er konnte meinen Anblick nicht gut ertragen, obgleich ich mich längst äußerlich gefaßt hatte und mich bemühte, ein freundliches Gesicht zu machen, wenn er kam. Da trat Viktor's Bursche ein und überreichte mir einen Brief.

„Wo ist Dein Herr?" fragte ich.

„Bei Herrn v. Heindorf", war die Antwort.

Seufzend erbrach ich das Siegel. Das Schreiben war von Viktor. Ich las es, und wie ein drückender Fels legte sich das Bewußtsein unserer trostlosen Lage mir auf's Herz. Ich hatte es längst geahnt, daß Viktor mir eines Tages sagen würde: „Wir sind ruinirt, wir haben nichts mehr!" — aber ich hatte es mir nicht so schlimm gedacht. Wir besaßen nicht so viel wie der ärmste Bettler, wir waren tief verschuldet und zwar bei demjenigen, den ich am meisten von Allen verabscheute. Bei Herrn v. Heindorf. „Er war mein böser Engel", schrieb Viktor, „er verleitete mich zum Spiel, er schoß mir bereitwilligst Geld vor und wußte mich über die Zahlung zu beruhigen. Jetzt bin ich in seiner Hand. Was ihn zu dieser Handlungsweise bewogen hat, weiß ich nicht. Aber ich will mich nicht zu entschuldigen suchen" — und dann folgten in wilden verzweifelten Ausdrücken die bittersten Selbstanklagen. Ich übersah das Alles flüchtig, ich las wieder und wieder die Schlußworte, die mir wie eine goldene, ach so schöne Verheißung klangen: „Wäre eine Rettung möglich, ach wie gerne wollte ich umkehren, ein neues Leben zu beginnen. Seit unser Kind starb — durch meine Schuld, ist mir das wüste Treiben überdrüssig geworden; ich bin seiner müde und habe keinen andern Wunsch, als mit Dir, Geliebte, in irgend einem verborgenen Erdenwinkel zu leben und zu versuchen, all das Elend gut zu machen, das ich über Dich gebracht. Aber zu spät, zu spät!" —

(Forts. folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Ramslau.